Walser-Denkmäler in Herisau

Autor(en): **Witschi, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 89

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Walser-Denkmäler in Herisau

von Peter Witschi

Posthum geehrt

Herisau hat dem Dichter Robert Walser zwei Denkmäler gewidmet. Die in den Augen vieler Einheimischer ungewöhnliche Brunnenskulptur, die erste abstrakte Plastik in Herisau, lieferte lange Gesprächsstoff; das teure Denkmal für einen Anstältler löste manches Kopfschütteln aus. Heute könnte man sich den Brunnen kaum mehr wegdenken. Dass es in Herisau einen Walserplatz gibt, weiss kaum jemand.

Am 29. Dezember 1956, «an einem duftig-schönen Wintermorgen», wurde der tote Walser auf dem Herisauer Friedhof beerdigt. In der Friedhofskapelle waren knapp ein Dutzend Freunde und Verehrer versammelt; zum kleinen Kreis gehörten Carl Seelig, die beiden Klinikärzte Heinrich Künzler und Hans Steiner, Regierungsrat Erwin Schwendinger, Vertreter des Pflege- und Schwesternpersonals, Frau Giezendanner und Pfarrer Kurt Hänny. Zum Leichenmahl erschien noch die Hälfte der Trauergemeinde; man trank einen Kaffee im Café Frehner an der Kasernenstrasse, wo Walser nach seinen Spaziergängen oft eingekehrt war.

Als Anfang Januar 1957 der Gemeinderat von Teufen mit der Frage konfrontiert wurde, ob die Bürgergemeinde den Verstorbenen ehren solle, wurde die Sache vertagt mit dem Hinweis, «dass zuerst abgeklärt werden müsse, welche Ehrungen von anderer Seite für den Verstorbenen vorgenommen werden». Und wie verhielt sich die Gemeinde Herisau? Nicht die örtlichen Behörden, sondern engagierte Privatleute nahmen den Ball auf. Wie dem Briefwechsel zwischen Untersuchungsrichter Kurt Giezendanner und Vormund Carl Seelig zu entnehmen ist, stand anfänglich der Gedanke im Vordergrund, in der Nähe des Sterbeortes eine Ruhebank mit dem Namen des Dichters zu erstellen. «Solch eine kleine Anlage – für Besinnliche und für Müssiggänger – würde dem Wesen Robert Walsers sicher gut entsprechen», schrieb der Herisauer Gemeinderichter am 12. Februar 1957. Doch realisiert wurde letztlich ein anderes Projekt.

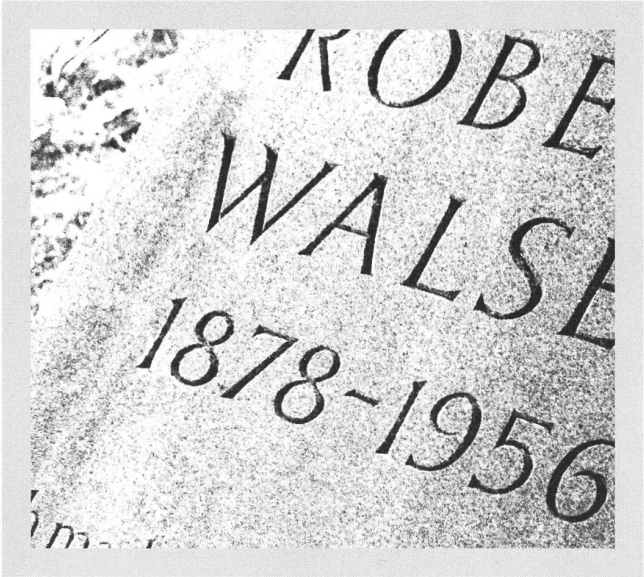
DER WALSERBRUNNEN – NICHT NUR FÜR ROBERT

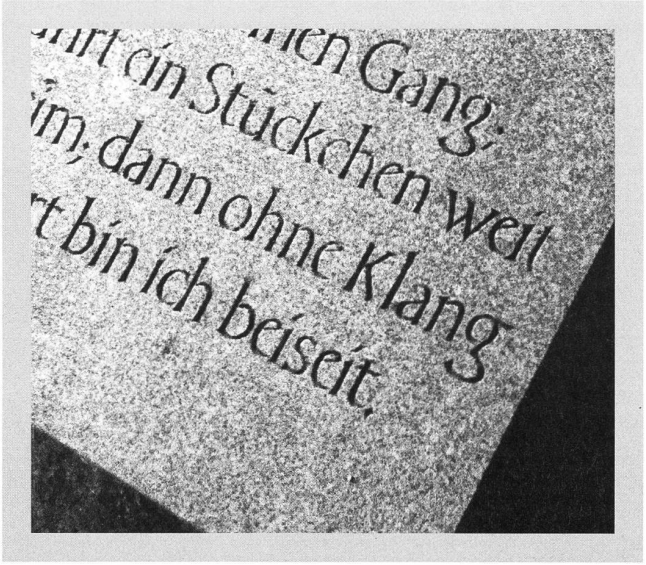
Winter 1957. Ein Regensonntag und ein Glas Wein führten Hans Alder, Redaktor der Appenzeller Zeitung, und Rudolf Reutlinger, Ratschreiber sowie Gemeinderat, zur Idee, ein Denkmal für Robert Walser zu errrichten. Äusserer Anlass war die anstehende Neugestaltung eines kleinen Brunnenplatzes an der Herisauer Oberdorfstrasse. Bald war das «Komitee für eine Robert-Walser-Gedenkstätte in Herisau» gebildet. Hochrangige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens konnten dafür gewonnen werden. Als Ehrenpatronatsmitglieder stellten sich der schweizerische Bundesrat Philipp Etter und der deutsche Bundespräsident Theodor Heuss zur Verfügung. Letzterer notierte in seinem Antwortschreiben vom 5. August 1957: «Ich will gerne bejahen. Es liegt vier Jahrzehnte oder mehr zurück, da ich, damals Leiter einer literarischen Zeitschrift, Beiträge von Robert Walser zum Abdruck brachte; die kleine, ebenmässige Handschrift auf breitformatigem festem Papier steht vor meinen Augen...».

Auf Einladung gingen von vier Künstlern Entwürfe für einen neuen Brunnen ein, darunter von Lorenz Balmer eine abstrahierte Pflanzenfigur als Symbol für die Natur. Im August 1959 beschloss das Komitee im Beisein von Carl Seelig den in Herisau aufgewachsenen Bildhauer Balmer mit der Ausführung seines Entwurfs zu beauftragen. Zugleich sprach es sich dafür aus, durch die Gedenkstätte auch den Maler Karl Walser zu ehren. Damit stiess das Komitee einen früher gefällten Entscheid um. Noch 1957 hatte es einen entsprechenden Wunsch abgelehnt mit dem Hinweis, Roberts Bruder habe überhaupt keine Verbindung zu Herisau gehabt, und der sinnigen Begründung: Es besteht ein wesentlicher Unterschied darin, «ob einem Dichter oder einem bildenden Künstler, der sich seine Denkmäler selber schafft, eine Gedenkstätte errichtet werde».

Die notwendigen Mittel kamen durch Beiträge öffentlicher Institutionen und privater Spender zusammen. Zu den Geldgebern gehörte auch die Gemeinde Teufen, die mit Georg Thürer im Komitee vertreten war. Der grosse Brunnen, aus einem Block Jurakalk geschlagen, und die Plastik kosteten samt Versetzung 41 800 Franken. Verbunden mit einer offiziellen Feier erfolgte am 16. Juni 1962 die Einweihung des Brunnens am Walserplatz.

Mit dem üblichen Pathos wurde die erste abstrakte Plastik in Herisau gefeiert, «aus der die Seele und die Liebe eines Künstlers strahlt, die in Demut jene des verstorbenen geehrten Künstler sucht». Die in den Augen vieler Einheimischer ungewöhnliche Brunnenskulptur lieferte lange Gesprächsstoff und das teure Denkmal für einen unscheinbaren Anstältler löste manches Kopfschütteln aus. Heute könnte man sich den Brunnen kaum mehr wegdenken, doch sollten Auswärtige besser nicht nach dem «Walserplatz» fragen? Den Brunnen kennen viele, doch dass es in Herisau einen Walserplatz gibt, weiss wohl kaum jemand.





WALSERS GRABSTÄTTE

Ein Holzkreuz und ab 1957 ein gewöhnlicher Grabstein schmückte Walsers Grab Nr. 2340 im Feld D des Herisauer Friedhofs. Mit Blick auf die bevorstehende Räumung der älteren Gräber ersuchte die Carl-Seelig-Stiftung ab 1982 wiederholt um Beibehaltung des Erdbestattungsgrabes. «Ich glaube, dass es sich rechtfertigt, das Grab des Dichters Robert Walser so zu lassen, wie es nach seinem Tode angelegt wurde und aus Respekt und im Sinne der Ehrung Robert Walsers von einer Verlegung oder Aufhebung des Grabes Abstand zu nehmen», so eine Passage aus einem Brief von Dr. Elio Frölich. Für eine solche Sonderbehandlung waren weder Friedhofverwaltung noch Gemeindebehörden zu gewinnen. Und doch wollte man sich einer dauernden Ehrung nicht verschliessen. «Das grosse Wirken dieses Dichters rechtfertigt sicher, dass auf dem Friedhof auf die letzte Ruhestätte hingewiesen wird»; in diesem Sinne beschloss der Gemeinderat 1984 die Verlegung des Grabes und die Übernahme der Unterhaltskosten. Mitte November wurden die sterblichen Überreste durch Friedhofverwalter Jakob Schadegg exhumiert und in St.Gallen kremiert. Später setzte man die Urne mitten im Friedhof nahe der Urnenmauer bei. Seither erinnert dort ein Gedenkstein mit einem Sinngedicht Robert Walsers an die Grabstätte. Der Vers endet mit dem Wort «beiseit».

Peter Witschi, 1953, Historiker, ist Ausserrhoder Kantonsarchivar in Herisau

Bild: Gedenkstein beim Urnengrab im Friedhof Herisau, 1984. Foto: Peter Morger

Robert Walser – Herisauer Jahre 1933–1956

Sonderausstellung im Museum Herisau

Unterm Titel «Mir ziemt es, möglichst unauffällig zu verschwinden» wird bis 28. Oktober eine umfassende Ausstellung zu *‹Robert Walser – Herisauer Jahre 1933–1956›* gezeigt. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, je 10–16 Uhr

Im Appenzeller Verlag ist zudem ein Katalog erschienen: Zur Sprache und zum Ausdruck kommen die lokalen Bezüge und die Sichtweise der Begleiter/innen (Geschwister, Klinikärzte, Pfleger/innen und Vormünder) durch die Herisauer Zeit.
‹Robert Walser – Herisauer Jahre 1933-1956›
Fr. 18.–, ISBN 3-85882-124-1, Appenzeller Verlag, Kasernenstr. 64, 9100 Herisau, Tel. 071 354 64 64, Fax 071 354 64 65

Begleitende Veranstaltungen siehe Inserat Seite 11